

Felix Mosimann Licht-Designer in Biel

Felix Mosimann: VERSETZT DINGE IN NEUES LICHT

Feuer für die Bieler Museumsnacht

21.8.02 BT

Insider kennen den Namen, in Biel und in Zürich, sonst hält er ihn eher versteckt. Und ist doch präsent: Der Bieler Lichtdesigner Felix Mosimann (41), der die Museumsnacht vom Freitag erleben wird.

■ ANNELISE ZWEY

«Ich kann eher einen Computer bauen, als einen bedienen», sagt Felix Mosimann. «Ich bin kein Gestalter, sondern ein Kombinatoriker.» Stimmt und stimmt nicht, hat man den Eindruck nach einem Gespräch und einem Besuch im Atelier und den damit vernetzten Lokalen in Biels Altstadt und dem Multikulti-Quartier rund um die Mittelstrasse. So wie er überall und nirgendwo ganz zuhause ist, lieber als «always felix in exile» in Erscheinung tritt und dabei seinen Namen auch mal anderen abgibt, so hält er es auch im Design. Felix Mosimann kann schauen und man kann förmlich miterleben wie sich das, was er sieht, in Ideen und Projekte verwandelt, sich mit anderen – Menschen und Dingen – vernetzt und aus dem Verbund etwas entsteht: Eine Lampe – seine Spezialität – ein Feuerwerk, ein Licht-Turm oder die Beleuchtung für die nächste Zürcher Techno-Party.

Das Archiv im Kopf

Das «Hirn» seiner Aktivitäten befindet sich in einem Keller im Ring. Auf engstem Raum stapeln sich da in subjektiver Ordnung Bestandteile; viele aus dem Bereich «Elektro», aber auch solche, die sich damit kombinieren lassen könnten. Die Chance, dass er die Dinge wirklich verwende, sei klein, sagt er, aber er brauche sie. So wie andere täglich durch ihren Garten spazieren, lässt er seine Augen täglich durch die Gestelle wandern und hält sich da-

mit die formale, funktionelle und materielle Vielfalt seines sich stetig wandelnden Archivs im Kopf lebendig.

Ein Gang durch die Stadt zeigt, wo er in letzter Zeit handfest wirkte: Im Speisesaal des neuen «De La Tour» erhellten schwarze, geometrisch-konstruktive Wandlampen den Raum variabel nach oben und nach unten. Im Sali des St.Gervais sind es hellere, einfachere Mauerleuchten, aber auch hier ist das industrielle Moment präsent. Ganz im Gegensatz zum ersten «Hit» seiner Karriere, die bis heute in einem Altstadt-Schauenster angeboten wurde: «Claro»-Lampe – eine unregelmässig zersägte und auf den Kopf gestellte Mineralwasserflasche mit einer Glühbirne darin; seit 1994 hält sie ihre Kundschaft.

Funktion und Recycling

Noch nicht platziert sind fünf Ständerleuchten fürs Kongresshaus-Restaurant, bei denen er Hängelampen aus den 60er-Jahren mit einem modellierbaren, gewachsenen Zementfuss kombiniert. «Ich gehe immer vom Ort aus, hier wollte ich stilistisch in der Zeit bleiben und doch heutiges Empfinden einbringen.»

Was die Beispiele verbindet, ist das Moment des Recycling – des Bestehenden, das in Neues verwandelt wird. In der Kunst seit Tinguely und Luginbühl nichts Neues. Doch weder in den seriellen, noch in den in Ausstellungen präsentierten Unikar-Arbeiten geht es um Kunst, sondern um ideenreiche Neuformulierungen oder Rückkoppelungen funktioneller Zusammenhänge. Eine Strategie, die an die Epochen vor dem Konsum-Zeitalter erinnert, wenn auch gebrochen durch einen bewussten Hang zum Trash, zum nicht Verfeinerten. Nur so weit freilich, betont Mosimann, dass der alte «Bauhaus»-Gedanke von der Einheit von Form und Funktion dennoch stimmt.

Das «Bauhaus»? Spielt das für ihn mit Jahrgang 1961 noch eine



Felix Mosimann: «Schauen und kombinieren ist wichtiger als zeichnen und gestalten.» Wie hell die Museumsnacht am Freitag leuchten wird, hängt von ihm ab. Bild: Alex Vollmer

Rolle? «Mein Mentor, der Antwerpener Lampen-Designer Norbert Linke (NLA) war Schüler bei Max Bill in Ulm» (eine Art Neukonzeption des Bauhauses nach dem Krieg, Anm. der Red.). Und wie kommt Mosimann in Kontakt mit NLA? «Durch das «moxi.» Felix Mosimann hat das erfolgreiche, junge Bieler Design- und Kommunikationsunternehmen mitbegründet und ist auch heute noch projektbezogen mit dabei.

NLA hat für Mosimann die Kontakte zu Dante Cariboni (Mailand) geknüpft, in dessen internationalem Beleuchtungs-Ka-

talog für Gross-Räume und -Events (für den Papst u.a.) seit kurzem auch Felix Mosimann figuriert. «Meine Kombinatorik hat ihn überzeugt, in kürzester Zeit habe ich aus Elementen seines Angebots neue Leuchten konstruiert, darunter die hauchige «Victoria» aus Glas und Kupfer, die nun fest im Programm ist... Allerdings erst im Programm...»

Die Bieler Museumsnacht macht Felix Mosimann (endlich) der Bieler Bevölkerung bekannt. Klar, dass eine Fest-Nacht Beleuchtung braucht und für das Projektteam rund um Madeleine Betschart war auch schnell klar:

Ein Job für Felix Mosimann. Nur er kann mit einem Mini-Budget «zaubern». «Angezündet» von der Idee einer Museums-Nacht, die vom Feuer ausgeht und die drei Museen als Dreigestirn zeigt, lässt er am Freitag seine spartenübergreifende Vielfalt, das, was ihn zwischen Kunst und Design

schlangeln lässt, spielen. An den Eckpunkten baut er aus Gitterdraht und Baunetzen vier Meter hohe Türme, in deren Innerem Baulampen 10 000 Watt gelbes Licht verströmen. Einen wichtigen Verbindungsweg macht er zur Lichtschlange und als «always felix in exile» (quasi

ein Unternehmen im Unternehmen) wird er mit «Zuckerstücken» die Faszination am Verformen, Teilen und Ausfasern von Eisen(blech) demonstrieren – eine Art spielerische Rückbindung an die Antike, als die Erfindung des Umgangs mit Eisen eine ganze Kultur einleitete.

Felix Mosimann als One-man-show? Nie. Darum hat er den «Kleinkunst-Feuerwerker» Martin Fischer, respektive «Pyromania-Fischerwerk» eingeladen, in Biel mitzutun – mit einem ganz speziellen Feuerwerk, das um 23.30 Uhr neben dem Centre Pasquart steigen wird.